

## REITHERAPIE FÜR FLÜCHTLINGKINDER – EIN PILOTPROJEKT

Im März 2009 startete das „Zentrum für interkulturelle Psychotherapie ANKYRA - Flüchtlingsdienst der Diakonie“ das erste Projekt Reittherapie für Flüchtlingskinder.

Ort des Geschehens war der Westernreitstall Kohler Hof in Volders. Franz Lechner stellte seine Anlage mit Reitplatz, Reithalle und Round Pen zur Verfügung. Hof und Pferde begleiteten die kleinen internationalen Gäste über zehn Stunden durch das Projekt.

Die dreizehn Teilnehmerinnen aus zehn verschiedenen Ländern wurden von mir, Claudia Baldeo, Psychotherapeutin bei Ankyra und ausgebildete Reittherapeutin, mit meinem Pferd Xena, Anna Peer mit Monty und Susanne Schröcksnadel mit Bumerang als Gruppenleiterinnen, Iris Ullmann als Assistentin und Projektfotografin, Lisa Peer, Eva-Maria Schwazer und Karina



Oberhofer mit ihrer Stute Chelsea als Assistentinnen, begleitet. Fortwährend präsent als Helfer waren auch Fekret und Samuell, zwei junge Asylwerber aus dem Kosovo.

Die Idee zu diesem Projekt entwickelte sich aus Erfahrungen in der Klientenarbeit bei Ankyra. Das Zentrum bietet seit 2004 AsylwerberInnen und Flüchtlingen in Tirol psychotherapeutische, psychiatrische und medizinische Unterstützung.

Die Menschen, die unser Zentrum aufsuchen, kommen aus verschiedensten Ländern, sprechen unterschiedliche Sprachen und haben vielseitige kulturelle Hintergründe.

Gemeinsam sind ihnen die Schwierigkeiten mit den Folgen von Traumatisierung durch Krieg, Verfolgung, Folter und der psychischen Belastung heimatlos zu sein, zu Recht zu kommen.

In unserer Arbeit sehen wir oft die Überforderung und das Leid der Eltern, ihren Kindern durch ihren Status als Asylwerber keine „normale“, angemessene Lebenssituation bieten zu können. Das Leben im Flüchtlingsheim setzt sie täglich der Last traumatischer Erfahrungen aus. Das Umfeld wirkt oft einengend und bedrückend.

Raum schaffen für das Kind-Sein, eine mentale, emotionale und sinnliche Erlebniswelt bieten, die Ressourcen fördert, Zeit und Raum für Aufmerksamkeit auf die still getragenen Bedürfnisse und Verletzungen anbieten und eine therapeutische Intervention setzten, die entlastendes, regenerierendes Heilungspotential trägt, das wollten wir deshalb in diesem Reittherapieprojekt umsetzen.

Die Arbeit um, mit und auf dem Pferd bietet in ihrer spannenden Gesamtheit viele Möglichkeiten Ressourcenorientierter, therapeutischer Intervention.

Im Vorfeld der ersten Fahrt zum Hof fand ein Kennen-Lern-Treffen mit den Kindern und ihren Eltern





statt. Dadurch bekamen wir Einblick in die mögliche Gruppendynamik, konnten die Kinder in ihren individuellen Ausprägungen wahrnehmen und relevante Themen für die Reittherapie entwickeln.

Viele der Kinder hatten noch keine Erfahrung mit Pferden und zeigten auch Ängste in Bezug auf Hunde und andere Tiere. Die erste Begegnung mit der Tierwelt wurde deshalb sorgfältig vorbereitet. Noch im Heim besuchten wir die Kinder mit unseren Hunden, am Tag Eins am Kohler Hof wurde eine ausführliche Runde für den ersten Kontakt- das erste Berühren- das Wahrnehmen der eigenen Befindlichkeit eingeräumt.

Unsere Pferde als Co-Therapeuten Bumerang, Chelsea, Monty und Xena überzeugten die Kinder vom ersten Tag an, dass sie in guten Händen waren. Einfühlsam, geduldig, zugewandt, mit scharfen Sinnen und ausgeprägter sozialer Kompetenz erfassten die Pferde den Bedarf jeder Situation, ob in Gruppe oder in Einzelarbeit.

Sanft und fürsorglich ermöglichten sie den Teilnehmerinnen individuelle und überaus intime Erlebnisse des Getragen-Werdens. Vertrauen, Loslassen, Entspannen und vielleicht auch Träumen prägten den ersten Moment des

Aufsteigens auf das Pferd. Dabei wurde Zweifeln, Verspannungen und Bedenken Raum und Zeit gegeben, damit jedes Kind den eigenen Zugang, den eigenen Rhythmus finden konnte.

Die Faszination der Therapie mit dem Pferd liegt für mich in dem Geschehen „Hinter der Sprache“ und „Hinter dem Widerstand“. Trotzdem wir als Reittherapeutin, Leiterin oder Assistentin viel Konzeptumsetzung in den einzelnen Sequenzen und Übungen betrieben, erzeugten die Pferde ganz eigenständig ein Beziehungsfeld zwischen sich und dem Kindern, dass sich unserer Wahrnehmung von außen entzog. Die Kinder entwickelten eigene Bezüge zu Ihren Pferden und formulierten entsprechend individuelle Wünsche und Ziele.

Zelim aus Tschetschenien, z.B., verwirklichte mit Bumerang geführt von Susanne und assistiert von Eva-Maria sein Streben

nach „starken Bewegungen“.

Der Weg zu diesen Momenten der Selbstfindung und Selbstverwirklichung findet in der Reittherapie durch die kleinen und wesentlichen Aufgaben rund um das Pferd statt. Dokumentiert durch Fotos zeigte Zelim die Bedürfnisse auf, die erfüllt werden müssen, damit er freudig und mit Eifer an der Übung teilnehmen kann: Sicherheit, Vertrauen, Loslassen, Konzentration, Orientierung, Kompetenz sind nur einige der Voraussetzungen die dieses Kind sich im Verlauf des reittherapeutischen Prozesses und der damit verbundenen Übungen erarbeitet hat um sein persönliches Ziel zu erreichen.

Azladeen aus dem Irak ging einen anderen Weg. Gemeinsam mit seinem Zwillingbruder und der kleineren Schwester nahm er an dem Projekt teil. Allesamt waren sie erst seit zwei Monaten im Österreich und konnten sich nur gering auf Deutsch mitteilen. Als ich wegen dieses Umstandes an



ihrer Projekt-Teilnahme zweifelte –ich sah ein Sicherheitsrisiko für sie durch die verminderte Kommunikationsmöglichkeit– belehrte mich ihre Mutter eines Besseren, wofür ich ihr danke. Azladeen und seine Geschwister konnten durch die Teilnahme an dem Gruppenprojekt ihre sprachliche Kompetenz enorm steigern. Beim ersten Treffen waren sie noch Außenseiter in der Gruppe, bei Ende des Projektes hatten sie Freunde gefunden mit denen sie Gemeinsames verband.

Im Umgang mit Pferd Monty zeigte Azladeen besonderes Einfühlungsvermögen und verwirklichte dessen Artikulation durch innige und entspannte Zweisamkeit.

Wie Azladeen und Zelim haben weitere elf Kinder ihre Erfahrungen mit, um und auf dem Pferd zu einem Teil ihrer persönlichen Geschichte gemacht. Bis heute erhalte ich Rückmeldungen von Eltern über die anhaltenden, positiven Auswirkungen der Reittherapie auf ihre Kinder. Aus den Evaluierungsbögen ist zu entnehmen dass viele der Ziele, die wir in der Konzeptarbeit zu diesem Projekt formuliert hatten erfolgreich erreicht wurden: Abbau von Ängsten, psychophysische Entspannung und Selbstregulation, Zentrierung, Aufbau des Selbstwertgefühls,



Steigerung der individuellen wie sozialen Kompetenz, oder kurz formuliert: Heimat in sich selbst gefunden zu haben.

Im Abschluss zu diesem Bericht möchte ich einige Danksagungen und einen Wunsch äußern.

Dank den Eltern und Kindern für ihr Vertrauen. Dem Team für sein Engagement. Dem Jugendrotkreuz für das Sponsoring der Busse und Durchführung der Fahrten. Der Familie Lechner vom Kohler Hof und den Einstellern für ihre Offenheit. Konsul DI Andreas Trentini für seinen engagierten Ehrenschatz.

Mein Wunsch ist dass weitere ReittherapeutInnen und Therapiereithöfe in Tirol sich von diesem Projekt angesprochen

fühlen und einen Beitrag für Flüchtlingskinder in ihr Programm aufnehmen wollen. Nichts ist umsonst, aber die Liebe zählt.

Text.

Mag. Claudia Baldeo,  
Projektverantwortliche,  
Psychologin, Psychotherapeutin,  
Reittherapeutin/Mentorin SG-TR

Mag. Verena Schlichtmeier,  
Psychologin, Psychotherapeutin  
u.S., Projektleiterin

Layout und Fotos

Iris Ullmann